Bezugsgebühr
vierteljährlich Mk. 2.50, durch die Post Mk. 2.75.
Die Annahme von Ankündigungen für die nächste Nummer erfolgt in der Hauptgeschäftsstelle, Marienstr. 38, u. in den Nebenannahmestellen v. Vorm. 8 bis 8 Uhr Nachm. Sonntags nur Marienstr. 38 v. 11–½1 Uhr Mittags.
Anzeigentarif.
Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 15 Pf., Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pf.; Doppelzeile „unterm Strich" (Eingesandt) 40 Pf. Grundzeile für Montage oder nach Festtagen 20 Pfg. Für Familiennachrichten rc. Zeile 20 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Belegblätter werd. m. 10 Pf. berechnet. Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 u. Nr. 2096.
Die Dresdner Nachrichten erscheinen täglich Morgens.

Dresdner Nachrichten

43. Jahrgang.

Telegr.-Adresse: Nachrichten, Dresden.

H. Kumpert, Waisenhausstrasse 15.
Stets moderne und feine
Neuheiten in Regenschirmen.

Familien-, Handwerker-, Strohhut-
Nähmaschinen
empfiehlt
H. Grossmann
Nähmaschinen-Fabrik.
Verkauf in der Fabrik:
Dresden, Chemnitzerstr. 26
sowie
Waisenhausstrasse 5
und
Striesenerstrasse 18.

Tapeten.
Gustav Hitzschold, Moritzstrasse 14.
Tapeten.

Erstklassige **Pneumatic**-Decken u. Schläuche liefert unter Garantie dabei dennoch billig
Gummiwaarenfabr. Reinhardt Leupolt, Dresden, Wettinerstr. 26.

B. Rammer, Damenschneiderin
Dresden-Altst., Marschallstrasse 42, II.
empfiehlt sich der geehrten Damenwelt.
Garantie für Passen. — Bedienung prompt.
Preise solid.

ff. deutsche und **englische Tuchwaaren,**
hochaparte Neuheiten in jeder Preislage. **C. H. Hesse,** 20 Marienstrasse 20 (3 Raben).

Nr. 208. **Spiegel:** Erlaß von der Recke. Hofnachrichten. Turnfest in Hamburg. Vogelwiese. Kreisausschuß-Sitzung. Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. Belvedere-Concerte. | Muthmaßliche Witterung: Zunehmende Bewölkung. | **Sonnabend, 30. Juli 1898.**

Politisches.

Der antisozialdemokratische Erlaß des preußischen Ministers des Innern Freiherrn v. d. Recke an die Regierungspräsidenten ist grundvernünftig und ganz und gar einwandfrei, soweit Inhalt und Zweck in Frage kommen. Um so bedauerlicher ist es, daß auch in diesem Falle wieder eine kaum faßliche unnütze Geheimnißkrämerei unsauberen Machenschaften den Weg geebnet und es dem sozialistischen Centralorgan ermöglicht hat, seine widerwärtigen Renommistereien mit unrechtmäßig erlangten „Geheimakten" bei einer neuen Gelegenheit fortzusetzen. Der gewöhnliche Unterthanenverstand vermag beim besten Willen nicht einzusehen, aus welchem Grunde offizielle Schriftstücke, deren möglichst allgemeine Verbreitung im öffentlichen Interesse liegt, mit dem Vermerk „Vertraulich" oder „Eigenhändig" versehen werden. Man sollte doch meinen, daß die wiederholten Hinweise der nationalen Presse auf die Unangebrachtheit eines solchen heimlichen Verfahrens endlich die amtliche Schablone in's Wanken gebracht und eine Wendung zum Besseren herbeigeführt hätten. Anscheinend nützen aber alle Proteste nichts, sondern die alte leidige Angewohnheit schleppt sich wie ein krebsendes Uebel von Fall zu Fall fort. Wenn man doch an den maßgebenden Stellen nur bedenken wollte, in welches schiefe Licht dadurch die staatliche Gewalt gegenüber der Sozialdemokratie geräth! Die sozialrevolutionäre Presse und Führerschaft hat natürlich nichts Eiligeres zu thun, als jede derartige Gelegenheit kräftig in ihrem Sinne auszunützen durch die tendenziöse Unterstellung, daß die Regierung vor einer offenen Bekämpfung des Umsturzes Furcht hege. So lächerlich dieser Tric für jeden Einsichtigen auch sein mag, so verfängt er bei den Massen, auf deren geschwächte Urtheilsfähigkeit er berechnet ist, doch genug, um Effekt zu machen. Unter dem Fürsten Bismarck war das anders. Damals ließ die Staatsgewalt die Waffen sehen, mit denen sie gegen den Umsturz kämpfte, und gerade die unverhüllte Offenheit, mit der sie vorging, machte einen Haupttheil ihrer Stärke aus und gab ihr die Nachhaltigkeit ihrer Erfolge. In der That läßt sich nicht leicht ein ärgerer Widersinn denken, als die Anerkennung der Sozialdemokratie als einer feindlichen Macht im Staate, die mit allen Mitteln niedergehalten werden muß, bei gleichzeitiger Scheu vor der öffentlichen Kundgebung der Abwehrmaßregeln, die im wohlerwogenen staatlichen und gesellschaftlichen Interesse ergriffen werden. Darum nun endlich fort mit dem alten Zopf auf diesem Gebiet, der nicht blos eine harmlose bureaukratische Spielerei ist, sondern eine entschiedene Gefahr für die Festigkeit der staatlichen Autorität gegenüber der Revolution! Dem Freiherrn v. d. Recke sammt allen Ministern, die außer ihm in die Lage kommen, amtlich gegen die Sozialdemokratie Stellung zu nehmen, kann nur dringend empfohlen werden, daß sie künftig etwaige Erlasse ähnlichen Charakters gleich von vornherein im Amtsblatte urbi et orbi verkünden.

Inhaltlich verlangt das Rundschreiben des preußischen Ministers des Innern von den Regierungspräsidenten Ermittelungen über die Ursachen, die zu dem Anwachsen der Sozialdemokratie bei den letzten Reichstagswahlen geführt haben, und zwar insbesondere mit Rücksicht auf die ländlichen Bezirke. Wie sehr die Verhältnisse eine verschärfte Aufmerksamkeit der Regierung nach dieser Richtung herausfordern, zeigt ganz klar eine Betrachtung des „Vorwärts", in der die „wahlstatistische Lehre" aufgestellt wird, daß zwar die Sozialdemokratie in den großen Städten keine so großen Fortschritte mehr gemacht habe, weil dort ein Zustand der Sättigung mit sozialistischen Wählern erreicht worden sei. Um so tiefer sei aber der sozialrevolutionäre Gedanke in die mittleren und kleinen Städte, sowie auf das platte Land vorgedrungen. Der Artikel zieht die Folgerung, daß in den nichtgroßstädtischen und ländlichen Bezirken für die Sozialdemokratie noch weitere Triumphe zu gewärtigen seien, während dem in den Großstädten erreichten Beharrungszustande durch eine krampfhaft gesteigerte Agitation begegnet werden müsse. Wenn eine Regierung derartige Zustände unbeachtet lassen wollte, so wäre das einfach unverantwortlich. Namentlich die Landagitation der Sozialdemokratie erfordert die alleräußerste Wachsamkeit der verantwortlichen Kreise. Bisher schien es, als habe die Partei des Umsturzes mit ihren Vorstößen auf dem Lande gründliches Fiasko gemacht. Sollte hierin in der letzten Zeit wider Erwarten eine theilweise Wandlung zum Schlimmeren eingetreten sein, so würde die sozialrevolutionäre Gefahr einen größeren Umfang angenommen und dadurch der Regierung verdoppelten Anlaß zur strengen Ausübung ihres Schutz- und Hüteramts gegenüber der bürgerlichen Gesellschaft gegeben haben.

Das Alles ist so einleuchtend und selbstverständlich, daß sogar der „Vorwärts" die Berechtigung des Ministers zu seinem Vorgehen nicht in Zweifel zu ziehen unternimmt, sondern es ganz begreiflich findet, daß Herr v. d. Recke „sich über die Ursachen solcher unangenehmen Thatsachen unterrichten wolle". Was aber der „Vorwärts" nicht thut, das besorgt die „Voss. Ztg." im Namen der „unentwegten" freisinnigen „Prinzipientreue". Das Blatt meint, die Regierung sei über die Erfolge der Sozialdemokratie in „Verlegenheit" gerathen und die „konservative Partei" folge dem sozialdemokratischen Zuge auf die Dörfer mit banger Sorge. Aus dieser Seelenstimmung sei der Erlaß des Ministers hervorgegangen. Dann kommt eine Verdächtigung der Regierungspräsidenten, die abhängige Verwaltungsbeamte seien, auch obenein fast ausnahmslos derselben Partei, derselben sozialen Klasse angehörten, die Welt durch dieselbe Brille ansähen und darum schwerlich geeignet seien, „ein unbefangenes unparteiisches Urtheil über das Wachsthum der Sozialdemokratie abzugeben". Man dürfe gewiß sein, daß die Urheber der eingeforderten Berichte sich für eine Verschärfung der Gesetzgebung, für Einschränkung der Freiheit, für Maßregeln gegen die Agitation erklären würden. Maßregeln gegen die Agitation, Beschränkungen der „Freiheit": das richtet in freisinnigen Gemüthern förmliche Verheerungen an, so daß es schließlich nicht allzu sehr Wunder nehmen darf, wenn das genannte Organ sich zu der kolossalen Albernheit versteigt, dem Minister anzurathen, er solle zwecks zuverlässiger Information über den Gegenstand — freisinnige Zeitungen lesen (!), die den Machthabern oft genug gesagt hätten, woraus die Sozialdemokratie ihre Nahrung ziehe.

Wenn man Derartiges liest und sich vorstellt, daß solches Zeug immer noch gläubige Leser findet, so begreift man ohne Schwierigkeit, woher die Sozialdemokratie einen großen Theil ihrer urtheilslosen Mitläufer bezieht: aus der freisinnigen Vorschule. Das werden denn wohl auch die Regierungspräsidenten mit Bezug auf die ländlichen Verhältnisse bestätigen aus eigener Kenntniß der Wirksamkeit des sogenannten freisinnigen Bauernvereins „Nordost". Eine menschliche Intelligenz, die eine gewisse Zeit lang aus freisinnigen Preßerzeugnissen ihre geistige Nahrung entnommen hat, geräth in einen so vollständig defekten Zustand, daß sie eine leichte Beute für den sozialrevolutionären Phrasenunsinn der Sozialdemokratie bildet. Es ist daher nichts weiter, als eine donquixoteartige Selbstkarrikirung, wenn die „Voss. Ztg." in ihrem erwähnten Ergusse u. A. schreibt: „Der Minister des Innern hätte den Regierungspräsidenten einmal die Frage vorlegen sollen, woher es kommt, daß die Sozialdemokratie in Deutschland gewaltig wächst, in dem freien England aber, das keine Kornzölle, keine Lebensmittelsteuern, keine Preß- und politischen Prozesse, keine Auflösung von Versammlungen kennt, keinerlei Bedeutung gewinnen kann. Aber freilich, würden die konservativen Präsidenten auf diese Frage die richtige Antwort zu finden wissen und zu geben wagen?" Das spottet doch seiner selbst und weiß nicht wie! Die „konservativen Präsidenten" werden schon heute ganz genau wissen, was sie darauf zu antworten haben: „In England giebt es deshalb keine Sozialdemokratie von Bedeutung, weil dort kein — Freisinn existirt."

Die nationale Politik wird natürlich über die freisinnigen Weherufe wegen des Erlasses des Freiherrn v. d. Recke kaltblütig zur Tagesordnung übergehen und wünschen, daß die angeordneten Ermittelungen zu nützlichen praktischen Folgerungen führen mögen. Dem sozialdemokratischen Centralorgan schlägt offenbar das Gewissen, wenn es der Befürchtung Ausdruck giebt, daß Material für ein neues Umsturzgesetz gesammelt werden solle. Dieser Annahme steht jedoch die bestimmte Erklärung des Staatssekretärs Grafen Posadowsky entgegen, daß es vorerst nicht in der Absicht der Regierung liege, mit einem neuen Umsturz- oder Ausnahmegesetz zu kommen. Wie dem auch sei, auf jeden Fall ist die von dem preußischen Minister des Innern angeordnete Untersuchung über die Gründe des Anwachsens der Sozialdemokratie ein weiterer erfreulicher Beweis dafür, daß die ordnungsliebenden und staatserhaltenden Elemente sich einer kräftigen amtlichen Initiative bei einer zielbewußten Kampfespolitik gegen den Umsturz versehen dürfen.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 29. Juli.

Berlin. Seitens des Coburger Hofes wird die Meldung, die Veröffentlichung des kaiserlichen Telegramms an den lippischen Regenten sei aus der Umgebung des Herzogs Alfred erfolgt, als eine dreiste Erfindung bezeichnet. — Zwei Kinder des lippischen Regenten, der Erbgraf Leopold und die Gräfin Carola, sind am Typhus erkrankt.

Berlin. Die Verhandlungen über die deutsch-russischen Zolldifferenzen ergaben eine Einigung über alle strittigen Punkte.

Zara. In Trilj wurden vorgestern und gestern mehrere Erdstöße, darunter ein sehr starker, verspürt.

* **London.** Ueber die der Pariser Ausgabe des „Newyork Herald" aus Madrid gemeldete Kapitulation Manilas liegt weder hier noch dort eine offizielle Mittheilung vor. Auch in einer Depesche, welche dem hiesigen Vertreter Aguinaldo's heute zugegangen ist, wird von der Kapitulation Manilas nichts erwähnt.

Petersburg. Der König und der Prinz von Rumänien legten in der Peter Pauls-Kathedrale kostbare goldene Kränze an den Kaisergräbern nieder; sie besuchten darauf die Botschafter, den Metropoliten Palladi, die Minister und andere Würdenträger. Die Presse bringt anläßlich des rumänischen Besuches sympathische Artikel.

* **Washington.** (Reuter-Meldung.) Die Antwort der amerikanischen Regierung an Spanien enthält folgende Friedensbedingungen: Abtretung Portoricos, Aufgeben der spanischen Oberhoheit auf Cuba, Abtretung der Inseln in der Nähe Cubas und Portoricos. Die Entscheidung über die Philippinen und andere Inseln in jenen Gewässern ist späteren Verhandlungen vorbehalten. Ferner beabsichtigt die Regierung die Errichtung einer Kohlenstation auf den Philippinen mit einem Terrain, um eine amerikanische Stadt erbauen zu können oder möglicherweise in Manila selbst. Die Antwort der Regierung dürfte heute Nachmittag nach Spanien abgehen.

* **Washington.** Die Stadt Ponce auf Portorico hat am Donnerstag Nachmittag kapitulirt.

* **New-Port-News.** General Brooke ist heute an Bord des Transportschiffes „Massachusetts" mit Truppen nach Portorico abgegangen. Andere Transporte erfolgen unmittelbar.

* **Peking.** Das Tsungli-Yamen genehmigte die abgeänderten Bestimmungen für die Schiffahrt auf den heimischen Gewässern.

Die heutige **Berliner Börse** verlief fest und etwas belebter als gestern. Bergwerke waren lebhaft begehrt auf Erhöhung der Kohlenpreise. Banken gefragt und anziehend. Heimische Bahnen meist vernachlässigt, amerikanische schwächer, die übrigen meist fest und höher; fremde Renten gesteigert, ausgenommen Mexikaner. Industrie-Papiere fest. Privatdiskont 3¼ Prozent. **Loco-Spiritus** ruhig, 20 Pfg. niedriger; Termine angeboten und schwächer. Der **Getreide-Verkehr** war fest, trotz matter Meldungen aus Amerika. Herbstlieferungen rege gefragt. Weizen, Herbstlieferung, 0,75, Roggen 1,75 Mk. höher; Roggen, Julilieferung, dagegen 1 Mk. billiger. Hafer still. Nach Ermittelung der Centralnotirungsstelle der preußischen Landwirthschaftskammern wurden bezahlt in Berlin: Weizen 196, Roggen 140, Hafer 166 Mk.; Stettin-Stadt: Weizen 206, Roggen 145, Hafer 145 Mk.. — **Wetter:** Schwül, zu Gewitter neigend. Südostwind.

Frankfurt a. M. (Schluß). Credit 306.62. Discento 199.90. Dresdner Bank 162.80. Staatsbahn —.—. Lombarden 69.00. Laurahütte 207.00. Ungar. Gold —.—. Portugiesen —.—. Fest.

Paris. (3 Uhr Nachmittags.) Rente 103.20. Italiener 92.05. Spanier 39.40. Portugiesen 18.00. Türken 22.67. Türkenloose 113.00. Ottomanbank 551.00. Staatsbahn 770.00. Lombarden 173.00. Fest.

London, 29. Juli. Vormittags 11 Uhr 50 Min.

2¾%-Consols	110⅞	[illegible] Oesterr. Anl.	38	[illegible] Russen 4%		Rio Tinto	27⅞
Dtsche R.-Anl.	94½	do. do. 1889er	42¼	Conv. 2. Em.	104½	Canada Pac.	86⅞
Argent. [illegible]		4% Ital. Anl.	91⅜	Sp. 4% Anl. R.	39¼	Chic.-Milw.	102⅛
Goldanleihe	85⅛	Jud. [illegible] Rup.	63	Tk. Con. 1. Anl.		Louisv.-Nash.	54⅛
6% fund. Arg.	—	4% Merid. fonl.		Lit. D	22⅞	North. Pac.	73⅛
Arg. [illegible]	85½	[illegible] Anleihe	98½	Ottomanbank	11⅞	[illegible]	—
5% Chin. Anl.	100½	Rand		Chartered	2⅞	Northern Com-	
3½% Japaner	102⅞	5% Portug.	18	Deebers	27¾	mon-Shares	88
4% [illegible]	106	[illegible]	—	Goldfields	4⅛		

Tendenz: Fest. Wetter: Regenschauer.

Paris. Produktenmarkt. Weizen per Juli 22.00, per Septbr.-Dezbr. 20.80, fest. Rüböl per Juli 61.00, per Januar-April 48.00, behauptet. Spiritus per Juli 53.50, per Januar-April 53.75, behauptet.

London, Produkten-Bericht. Getreidemarkt träge, unverändert: Gerste und Hafer fest. — Wetter: Veränderlich.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der **König** traf gestern Vormittag ½11 Uhr, von Pillnitz kommend, im Residenzschlosse ein und empfing zunächst den mit Wahrnehmung der Geschäfte als Chef der General-Inspektion des Ingenieur- und Pionier-Korps und der Festungen beauftragten Königl. preußischen Generalleutnant Freiherrn v. d. Goltz. Hierauf nahm Se. Majestät weitere militärische Meldungen, sowie die Vorträge der Herren Staatsminister entgegen. Um 1 Uhr ertheilte Se. Majestät Audienzen an den neuernannten Königl. sächsischen Konsul Susemihl in Bremen und empfing eine aus dem Geh. Hofrath Dr. Mehnert, Stadtrath Weigandt, Schiffseigner und Steinbruchsbesitzer Schulze und Schlossermeister Richter bestehende Deputation der privilegirten Dresdner Bogenschützengilde, die dem Landesherrn die Einladung zum Besuche der Vogelwiese unterbreitete. — Ihre Majestät die **Königin** kam Mittags gegen ½1 Uhr gleichfalls in's Residenzschloß und verweilte längere Zeit daselbst. — Nachmittags kehrten beide Majestäten in's Sommer-Hoflager Pillnitz zurück, wo um 5 Uhr die Königl. Tafel stattfand. Zu derselben waren der Königl. preußische Generalleutnant Freiherr v. d. Goltz und der Kommandeur des Königl. Sächsischen Pionier-Bataillons Nr. 12, Oberst Krille, mit Einladungen ausgezeichnet worden.

— Bei dem auf dem Truppenübungsplatze Zeithain stattgehabten Brigade-Rennen wurde Se. Königl. Hoheit **Prinz Albert**, welcher an dem Rennen betheiligt war, leider von einem Unfall betroffen. Se. Königl. Hoheit stürzte und zog sich dabei eine glücklicher Weise nicht bedeutende, ungefährliche Verletzung an der Stirn zu. Se. Königl. Hoheit ist indeß wieder völlig wohl und bereits wieder ausgeritten.

— Die Großmutter Ihrer K. u. K. Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich August, Ihre K. u. K. Hoheit **Großherzogin Maria Antonia von Toskana**, ist erkrankt. Großherzog Ferdinand von Toskana ist an Salzburg an das Krankenlager seiner Mutter geeilt. Das Befinden der Großherzogin ist besorgnißerregend. Die hohe Frau wurde am 19. Dezember 1814 geboren.

— Se. Majestät der König hat genehmigt, daß der Kutscher **Richard Hanschmann** die von Sr. Hoheit dem Herzog von Sachsen-Meiningen ihm verliehene, dem Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausorden angereihte Verdienstmedaille in Silber annehme und trage.

— Von verschiedenen Seiten ist der kürzlich stattgefundene **Besuch des Herzogs von Sachsen-Meiningen** mit der **lippischen Thronfolge-Angelegenheit** in Verbindung gebracht worden. Der Anlaß zu diesem Besuche ist aber ein ganz anderer gewesen. Anläßlich des Jubiläumsfestes und des 70. Geburtstags unseres Königs sind der Herzog von Meiningen und der Prinz Moritz von Altenburg zu Generalen der Infanterie bez. der Kavallerie à la suite der sächsischen Armee ernannt worden. Da beide fürstliche Personen an den Festlichkeiten seinerzeit nicht Theil genommen haben, hatten sich Beide in ihrer neuen militärischen Stellung noch nicht gemeldet; dies ist der Anlaß zu ihren jetzigen Besuchen gewesen.

— Vom **Hamburger Turnfeste** erhalten wir noch folgenden Bericht: Am letzten Festtag war der Besuch des Festplatzes nicht so zahlreich wie an den vorhergehenden Tagen, da das Einzelturnen mit dem Dienstag sein Ende nahm. Am Vormittag wurden Ringkämpfe und Fechtübungen vorgeführt, welche wie die Sonderübungen auf das Exaktheste ausgeführt wurden und bei den Zuschauern stets lebhaften Beifall hervorriefen. Ein höchst interessantes Schauspiel bot der Platz an der Festhalle, wo im Beisein des Herrn Branddirektor Westphalen die Hamburger Feuerwehr eine Uebung abhielt. Unter den Anwesenden herrschte nur eine Stimme des Lobes über die vorzüglichen Arbeiten der Hamburger Feuerwehr. Am Mittag schloß sich an das beendete Wettturnen noch ein Ringkampf an, welche Vorführung den Glanz des ganzen Wettturnens bildete. Hier hatte, wie bereits gemeldet, Sachsen in der ersten Gruppe einen ersten Sieger zu verzeichnen, der Turner Dathe aus Grüna bei Chemnitz siegte in dem hartnäckigen Kampfe gegen einen weit größeren Gegner. Am Nachmittag boten die Eisenstabübungen Hamburger Schüler wieder einen interessanten Anblick, durch ihre präzise Ausführung errangen sie sich mit Recht den lauten Beifall der Zuschauer. Gegen Abends 6 Uhr fand die feierliche Verkündigung der Sieger mit Preisvertheilung statt. Trotz der großen Besucherzahl, welche die Sachsen gestellt hatten, hat unser engeres Vaterland verhältnißmäßig wenig Sieger zu verzeichnen. Sächsische Sieger im Einzelwettturnen sind (außer dem erwähnten Dathe) folgende drei: Arthur Bauer, Hermann Munier (Beide vom Allgemeinen Turnverein Dresden), Oskar Köhler (Turnverein Neu- und Antonstadt-Dresden), Rudolf Teubner (Allgemeiner Turnverein Leipzig-Gohlis), Loschke und Zeidler (Leipziger Turnverein), Müller (Leipzig-Schönefeld) und Bräuer (Glauchau). Im Fußballspiel konnten die Dresdner gegen die Münchener trotz äußerster Anstrengung auch nicht einen Point erhalten. Nach der Preisvertheilung bestieg Dr. Götz, Leipzig-Lindenau, das Podium und hielt eine Ansprache, in welcher er die Festgenossen beim Abschied daran erinnerte, das Gelöbniß der ewigen Treue noch einmal für das Vaterland zu geben, um gewappnet zu sein gegen die Sozialdemokraten, welche in einer massenhaft verbreiteten Flugschrift die Festgenossen auffordern, dem Deutschen Turnerbunde untreu zu werden. Lebhaftes Bedauern machte sich auf allen Seiten bemerkbar, als der greise Redner Bismarck gedachte, indem er dessen schwere Erkrankung erwähnte. Am Schluß seiner Rede sprach er bewegt zu den Versammelten: „Ich fordere Euch auf, Brüder, dem Deutschen Turnerbunde treu zu bleiben und das Deutsche Reich, welches der eiserne Reichskanzler, unser geliebter Fürst Bismarck, erbaut hat, zu schützen und zusammenzuhalten. Ja, wir werden es zusammenhalten." Hierauf bestieg der Präsident des Vereins „Andrea Doria", ein Verwandter König Humberts, Romano, die Tribüne, dankte in italienischer Sprache dem Deut-